

## «Thielemann hat der HSG geschadet»



HSG-Rektor Ernst Mohr: «Jeder Angestellte der HSG kann entlassen werden.» Bild: Urs Bucher

**«Es fällt mir schwer, in dieser Situation meinen Dozenten zu verteidigen», sagt HSG-Rektor Ernst Mohr. Der Auftritt in Berlin vor dem Bundestag sei höchst naiv gewesen. Mohr schliesst selbst Thielemanns Entlassung nicht aus. «Zuerst muss ich genau wissen, was er in Berlin gesagt hat.»**

**Herr Mohr, HSG-Dozent Ulrich Thielemann hat mit Schweiz-kritischen Aussagen vor dem Bundestag viel Staub aufgewirbelt. Haben Sie mit ihm persönlich darüber gesprochen?**

Ernst Mohr: Selbstverständlich. Ich habe ihn sofort angerufen als ich davon erfuhr und ihm gesagt, dass sein Auftritt in Berlin äusserst unpassend war und dass er dieser Universität Probleme bereitet, die wir nun ausbaden müssen.

**Franz Jaeger fordert die Entlassung Thielemanns. Wie nehmen Sie dazu Stellung?**

Mohr: Zuerst will ich ganz genau wissen, was Thielemann in Berlin gesagt hat und in welcher Rolle er dort tatsächlich aufgetreten ist. Dafür brauche ich die Protokolle der Veranstaltung, die noch nicht vorliegen. Erst dann kann ich dazu Stellung nehmen. Das gebietet die Sachlichkeit.

**Dann könnte also Thielemanns Auftritt in Berlin tatsächlich eine Entlassung zur Folge haben?**

Mohr: Jeder Angestellter der HSG kann entlassen werden. Das ist in den Arbeitsverträgen so vorgesehen.

**So spricht nicht jemand, der seinen Dozenten in der Öffentlichkeit schützen will.**

Mohr: Es fällt mir tatsächlich nicht leicht, mich in dieser Situation vor meinen Dozenten zu stellen. Aber in einem Punkt muss ich Ulrich Thielemann verteidigen. Er wird nun teils mit Aussagen massiv unter der Gürtellinie attackiert. Das hat niemand verdient und kann ich nicht akzeptieren.

**Das ist wahrlich keine Verteidigungsrede.**

Mohr: Thielemann hat mit seinem Auftritt vor dem Bundestag in Berlin einen groben Fehler gemacht. Es war klar, dass solche Äusserungen in der aufgeheizten Diskussion ums Bankgeheimnis für Wirbel sorgen werden. Er hat mit seinem Auftritt dem Image der Universität St. Gallen geschadet. Das ärgert mich.

**Ein Wissenschaftler muss sich jederzeit frei äussern können, wenn er eingeladen wird.**

Mohr: Ja, da haben Sie recht. Aber zu diesem Recht gehört auch das richtige Augenmass und Gespür für eine Situation.

**Was meinen Sie damit?**

Mohr: In Deutschland herrscht momentan Wahlkampf und es ist naiv zu glauben, dass es dann in einem Hearing eines Bundestagsausschusses nur um die Sache geht.

**Thielemann war sich doch dessen bewusst. Er wollte als Wirtschaftsethiker zur aktuellen Krise etwas sagen. Das ist sein Recht.**

Mohr: Ich stelle gute Absichten nicht in Abrede und er hat auch etwas zu sagen. Die Frage ist nur, ob er es zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort gemacht hat. Und diese Frage muss ich mit einem klaren Nein beantworten. Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland sind nun mal angespannt und emotional stark aufgeladen. Hüben wie drüben. In dieser Situation ist es höchst naiv, wenn ein Deutscher, der an einer Schweizer Universität angestellt ist, meint, es sei nützlich, wenn er vor dem deutschen Parlament die Schweiz kritisiert. Es ist eine Illusion, in dieser Situation zu glauben, ethische Argumente trügen zur Versachlichung bei.

**Es wäre Ihre Aufgabe als Rektor, die Freiheit der Meinung und der Wissenschaft auch dann zu verteidigen, wenn das Umfeld kritische Worte nicht hören will.**

Mohr: Dieses Prinzip halte ich hoch. Wir sind eine liberale Universität. Jeder Wissenschaftler entscheidet selber, wo und wie er sich öffentlich äussert. Das liegt in der Eigenverantwortung des einzelnen. An diesem Prinzip wird nicht gerüttelt. Doch es gibt keine Rechte ohne Pflichten. Und die Pflicht ist, abzuwägen, ob und wo eine öffentliche Äusserung angebracht ist. 99 von 100 HSG-Mitarbeitern hätten eine solche Einladung, wie sie Herr Thielemann erhalten hat, abgelehnt oder sich vorher mit mir darüber abgestimmt.

**Hätte Thielemann an einem Seminar der Freien Universität Berlin teilgenommen und dort die Schweizer Eliten kritisiert, wäre das ein anderer Fall?**

Mohr: Dann wären seine Aussagen in einem eindeutig wissenschaftlichen Kontext gemacht worden. Doch ein Ausschuss des deutschen Parlaments ist nun mal keine Seminarveranstaltung an einer Uni.

**Thielemanns Chef, Professor Ulrich, geht demnächst in Pension. Benützen Sie nun die Aufregung, um einen «linientreueren» Professor ins Institut für Wirtschaftsethik zu hieven?**

Mohr: Ich garantiere Ihnen, die Wahl des neuen Professors, die jetzt ansteht, wird keine politische Wahl sein. Ich sitze deshalb selbst in der Berufungskommission. Wir suchen den besten Wirtschaftsethiker – und zwar weltweit, aber auch unabhängig von einer bestimmten existierenden ethischen Schule.

**Also doch jemanden, der in den Mainstream passt und die herrschende marktgläubige Mehrheitsmeinung an der HSG weniger in Frage stellt.**

Mohr: Das werden wir sehen. Zu den Aufgaben des neuen Lehrstuhlinhabers wird aber gehören, stärker als heute nach innen zu wirken und die Vielfalt der unterschiedlichen HSG-Positionen zur Entfaltung zu bringen. Diese integrative Fähigkeit ist Teil des Anforderungsprofils. Mit wirtschaftsethischen Fragen soll sich nicht nur ausschliesslich ein einzelnes Institut befassen.

Interview: Stefan Schmid